

## Meinungen

### Baustelle



Alpenländische Fassaden in New Glarus, Wisconsin. Foto: Brian Griffin

# Eine architektonische Lüge schleicht durch die Schweiz

Wir sehen uns falsche Chalets in New Glarus amüsiert an. Fake! Uns könnte man diesen Etikettenschwindel nie verkaufen. Wirklich?

#### Benedikt Loderer

Das Zentrum Architektur Zürich (ZAZ) zeigt gegenwärtig unter dem Titel «I love Chalets» (bis 18. Mai) eine Ausstellung über New Glarus im US-Bundesstaat Wisconsin. Mitte des 19. Jahrhunderts kamen Glarner dorthin, gründeten eine Siedlung und lebten von der Milch, die sie per Eisenbahn im Kühlwagen nach Chicago verkauften.

Die Helvetia Milk Condensing Factory macht 1962 zu, New Glarus war pleite. Was tun? Swissifying New Glarus oder der Umbau eines amerikanischen Allerweltskaffs in ein Schweizerdörfli – oder zumindest fast. Vor die bestehenden Häuser stellten die neuen Glarner alpenländische Fassaden, ein Ballenberg aus der Dekorationsabteilung. Und siehe da, es funktionierte. Die Touristen kamen und füllten die Ladenkassen.

Wir sehen uns das amüsiert und überheblich an. Fake! Uns

könnte man diesen Etikettenschwindel nie verkaufen. Wir sind kulturell geeicht und haben den Durchblick. Wirklich?

Wo ist die schweizerische Fake-Architektur zu Hause? Klar, in den Alpen, wo das Chalet herrscht, selbst im Jumbo-Format. In den Beizen, wo unerschütterlich gilt: Holz ist heimelig. Darüber zu lästern, ist scheinheilig, denn wer sitzt da drin und fühlt sich in der Stallwärme geborgen?

Die intellektuelle Spottrossell! Auch der Unbestechliche darf zuweilen im trauten Sud der Sentimentalität baden. Auch er darf mal schlampen. Es schaut ja niemand zu. Jedenfalls keiner von seiner Sorte.

Auf diese gmögige Art der Fake-Architektur fällt unsereiner nicht herein. Auch den Glitzer-Glamour der Shoppingcenter durchschauen wir. Denn wir haben einen Prüfstein im Bildungsgepack: das Würdewort «echt». Was ist echt? Das

ist die Frage. Beginnen wir mit einem Ladenhüter, material-echt. Holz soll hölzig sein, Beton roh, Eisen rostig.

Das war der Glaube unserer Grossväter und ist nur noch im Kindergarten zu gebrauchen. Gibt es echte Architektur? Gute und schlechte gewiss, aber echte? Versuchen wir es einmal andersherum: Was ist das Gegenteil von echt? Wer jetzt falsch sagt, bleibt an der Oberfläche. Gelogen ist treffender. Fake-Architektur lügt. Das ist der Kern.

Also schauen wir uns um. Das Hüslü, das Landhaus spielt, die Bürokratie, die Konzernzentrale mimt, das Hotel, das als Palast daherkommt. Was ist ihnen gemeinsam? Der falsche Anspruch, die leere Behauptung.

Bei den Diktatoren ist das noch einfach zu merken, vor allem wenn sie weg sind, Ceausescu Palast zum Beispiel. Aber hierzulande, wo alles brav und bieder ist, wo ist da die archi-

tektonische Lüge? Sie kommt ganz treuherzig daher.

Niemand protzt, dafür haben wir ja das Auto. Aber viele tun als ob. Ihre Hüslü sind Familiensitze und doch nur Erbmasse. Ihre Gärten sind Pärke und doch nur Abstandsgrün. Ihre Cheminées sind altadelig und doch immer kalt. Die Kupferstiche an den Wänden stammen von Rank Xerox. Echt ist nur die Doppelgarage. Die ist lebensnotwendig, denn erst ab zwei Autos wird das Leben angenehm.

Die Lüge schleicht leise durch die Schweiz. Sie hebt den Kopf und behauptet: Ich bin jemand Besseres, an meiner Wohnung, meinem Hüslü, meinem Ferienhaus werdet ihr mich erkennen. Echt muss ich nicht sein. Auch ehrlich nicht, noch aufrichtig. Eines aber ist nicht gelogen: Ich bin, was ich mir leisten kann.

Benedikt Loderer lebt als Stadtwanderer und Architekturkritiker in Biel. Er ist Mitglied des «Baustelle»-Kolumnistentams.

## Trump spielt Putin in die Hände

Wladimir Putin bekommt von Donald Trump ein unglaubliches Zugeständnis.

#### Frank Nienhuysen

Im russischen Internet wird immer noch diskutiert, ob nicht doch McDonald's das schlechtere Fleisch hat, und sein russischer Nachfolger die weicherer Brötchen. Der Tiefpunkt der Beziehungen zu den USA konnte in Russland kaum ein stärkeres Symbol finden als im Auswechseln der geliebten amerikanischen Fast-Food-Kette durch eine landeseigene Kopie namens «Lecker – und Punkt». Ob nun auch hier wieder neu gedacht werden muss? Alles erscheint möglich, seit Moskau und Washington in atemraubendem Tempo ihre gegenseitigen Feindbilder verändern. Schwarz wird wieder Weiss.

Bis vor Kurzem noch hat die russische Führung die USA für alles vermeintlich Böse in seinem Umfeld verantwortlich gemacht. Jetzt reden beide Länder nicht nur über Krieg und Frieden in der Ukraine, sondern auch bereits über die Wiederauffüllung ihrer Botenschaften, den möglichen Abbau von Sanktionen und eine neue Zukunft für amerikanische Ölmultis an russischen Lagerstätten. Prompt zeigt sich Russland auch bereit, im Austausch US-Gefangene freizulassen, die Washington zu Recht als zu Unrecht inhaftiert bezeichnet. Wladimir Putin hat guten Grund, Donald Trump entgegenzukommen, bei all den Geschenken, die er von ihm erhält.

Es ist wohl der grösste Triumph für Putin seit Beginn des Angriffskriegs gegen die Ukraine: Er verhandelt direkt und ausschliesslich mit den Amerikanern. Russland ist damit endgültig heraus aus der Isolation, in der es sich dank seiner zweckmässigen Partnerschaften mit China, Iran oder Indien selber ohnehin nie gesehen hat. Dem Herrscher im Kreml eröffnen sich nun völlig neue Möglichkeiten, denn bei aller zelebrierten Nähe zu China: Die Sanktionen des Westens – der Amerikaner, Europäer, Japaner – haben Moskau doch in eine weitaus stärkere Abhängigkeit von Peking getrieben als umgekehrt.

Der neue Spielraum kommt Putin wie gerufen. Der brutale Landraub in der Ukraine und die darauffolgenden Sanktionen haben in Russland, anders als viele es erhofft hatten, zwar keinen wirtschaftlichen Kollaps ausgelöst. Aber in Moskau sieht man schon auch, wie die immensen Reserven des staatlichen Wohlfonds mit der Kriegsdauer schmelzen, die Inflation von 20 Prozent einfach nicht runterkommt, dass also sehr wohl die Frage ist, wie lange es den Krieg noch problemlos finanzieren und fortsetzen kann. Aber jetzt kommt eben Trump und spielt Putin in die Hände.

Schon vor einem ersten persönlichen Treffen entzieht er der Ukraine praktisch die weitere Unterstützung der USA,

schliesst ihr die Tür zur Nato, überlässt er eine mögliche Absicherung des Friedens den Europäern. Die sind erstens nicht bereit dazu und werden zweitens von Moskau auch noch verspottet. Am Boden zappelnd sieht sie Putin. Und dann tut Trump ihm auch noch den absurden Gefallen, die überfallene Ukraine zum vermeintlichen Täter zu erklären. Das hilft dem Kremlchef natürlich, daheim den Krieg als Akt der Notwehr zu verkaufen. Freies Feld nun also für Russland? So sieht es aus.

**Dass Russland bald abrupt seine Armee stoppt, nur weil Trump es so will, ist im Moment unwahrscheinlich.**

Zu schaffen machen dürfte Moskau allerdings das Tempo, mit dem Trump einen Friedensdeal will. Wie genau der aussehen könnte, wird natürlich erst zu klären sein. Aber Russland hat Grund, diesen Prozess hinauszuzögern. Putin sieht seine Armee in der Ukraine gerade in Fahrt. Sie rückt angeblich flüssig vor und pirscht sich damit genau an jene im Boden steckenden Seltenen Erden heran, die auch Donald Trump so gern für sein Land beansprucht. Ob er denn wolle, «dass wir auf Seltene Erden verzichten», fragte der russische Aussenminister Sergej Lawrow vor wenigen Tagen einen Journalisten.

Dass Russland bald abrupt seine Armee stoppt, nur weil Trump es so will, ist im Moment also unwahrscheinlich. Klar ist: Der Kreml hat nie einen Zweifel daran gelassen, all jene vier ukrainischen Regionen zu erobern, die es bereits als seine eigenen, russischen ansieht: Luhansk, Donezk, Cherson, Saporischja. Vor allem die beiden letzteren werden in grossen Teilen von Kiew kontrolliert. Putin wird also mit den USA verhandeln und zugleich weiter angreifen lassen. Und der ungeduldige Trump dürfte noch merken, dass Frieden zu schaffen ohne Europäer und Ukrainer doch sehr viel komplizierter ist, als er vermutlich denkt.

Ein Dilemma bleibt allerdings auch für die russische Führung. Die Amerikaner plötzlich auf der eigenen Seite und das angeblich schwache Europa am Boden: Das ändert auch die Erwartungen bei den Menschen in Russland. Die Mehrheit der Bevölkerung will, dass der Krieg endet und die Entbehrungen abnehmen. Doch es sind nicht so sehr die amerikanischen Sanktionen, die den Russen im Land zusetzen, sondern die europäischen. Der Kreml wird antworten finden müssen auf Fragen, die noch kommen werden.

## Je schneller der Schrecken mit Fico endet, desto besser

Die Koalition des slowakischen Ministerpräsidenten Robert Fico wackelt. Er wird sich kaum halten können – und das ist eine gute Nachricht.

#### Viktoria Grossmann

Robert Ficos Tage als Ministerpräsident sind wohl bald gezählt. Seine vierte Amtszeit, die im Herbst 2023 begann, verläuft glücklos, seine Koalition ist seit Monaten handlungsunfähig. Weil seine beiden Partner intern streiten, hat die Regierung keine echte Mehrheit mehr.

Einige Abtrünnige erpressen Fico nun geradezu, wollen Zugeständnisse, damit sie in Zukunft die Regierung wieder unterstützen.

Falls Fico vorzeitig aufgeben muss, wäre das seine zweite Niederlage in Folge. Vor sieben Jahren trat er nach Massenkundgebungen als Ministerpräsident zurück. Die Menschen gaben ihm eine Mitschuld am Mord an dem Journalisten Jan Kuciak und dessen Verlobter.

Die Regierung brachte die Amtszeit zwar zu Ende, Ficos Partei verlor aber die nächste Wahl. Seit Wochen gibt es erneut Massenproteste in der Slowakei – im ganzen Land, auch in Kleinstädten.

Kulturpolitik, Umweltschutz, Kürzungen bei Sozialzuschüssen und die Steuererhöhungen treiben die Leute um. Auch mit seinem Russlandkurs und seiner ständigen Stänkerei gegen EU und Nato hat Fico sehr viele Menschen gegen sich aufgebracht. Sie halten nun im wahrsten Wortsinne die EU-Flagge hoch. Aussenpolitisch läuft es auch schlecht: Mit der proeuropäischen tschechischen Regierung hat sich Fico völlig überworfen, und selbst sein Vorbild Viktor Orban aus dem benachbarten Ungarn scheint derzeit wenig

Interesse an gemeinsamen Auftritten zu haben.

Noch ist allen in der populistischen, irgendwo zwischen links und rechtsausen changierenden Regierung daran gelegen, sich die Macht zu erhalten. Aber das kann sich mit den Umfragen ändern. Neuwahlen wären eine Hoffnung für die Slowakei und die ganze EU. Fico hat in kurzer Zeit viel zerstört, mit willkürlichen Gesetzen und Personalentscheidungen in Justiz, Kultur, Polizei und öffentlichen Medien.